

SWR2 Musikstunde

## Ein einziges Gedicht – und Musik (1-5)

Folge 1: Hildegard von Bingen: "Die Seele"

Von Daniel Finkernagel

Sendung vom 27. November 2023

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Ein einziges Gedicht und Musik, das liebe Hörerin, lieber Hörer, erwartet Sie in dieser Woche: in jeder Folge dreht sich alles um ein einziges Gedicht. Fünf habe ich für Sie ausgesucht von Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert: Gedichte von Hildegard von Bingen, Eichendorff, Heine, Baudelaire und Meerbaum. Die Auswahl ist, das kann nicht anders sein, radikal subjektiv. Ich hatte die Qual der Wahl und habe am Ende die Gedichte ausgesucht, in denen mir in und zwischen den Zeilen Klänge, Rhythmen und Melodien entgegenspringen und die möchte ich mit Ihnen teilen. Damit guten Tag und herzlich Willkommen zur Musikstunde mit Daniel Finkernagel.

Fünf Gedichte beschäftigen uns also in dieser Woche. Wir beginnen heute mit einer Schriftstellerin, die die vielseitigste unter den Fünfen ist: sie hat nicht nur Prosa und Lyrik verfasst, sie war Theologin, Nonne, Klostergründerin, hat die Naturheilkunde neu erfunden, hat geistliche, medizinische Texte geschrieben, genauso wie Texte über die weibliche Sexualität. Sie stand mit vielen Großen ihrer Zeit in engem Austausch. Im Gegensatz zu den anderen Dichtern dieser Woche war sie die einzige, die komponieren konnte. Wir tauchen jetzt zunächst musikalisch ein in die wundervolle Welt der Hildegard von Bingen.

„Nun hat uns ein verschlossenes Tor eröffnet, was die Schlange im Weibe erstickt hat und so leuchtet in der Morgenröte die Blüte der Jungfrau Maria.“ Nunc aperuit nobis clausa porta:

## **MUSIK 1 | 1.52**

**Hildegard von Bingen:**

**Nunc aperuit nobis**

**Sequentia**

**SWR M0030794 002**

Ein einziges Gedicht und Musik ist Motto in dieser Woche in unserer Musikstunde. Wir beginnen heute im 12. Jahrhundert bei Hildegard von Bingen. Das war „Nunc aperuit nobis“ gesungen vom Ensemble Sequentia.

Und jetzt das Gedicht, in das ich mit Ihnen hineinhören möchte: es ist ein Blick in die menschliche Seele. Die Seele schließt Hildegard kurz mit der Natur: es ist nicht mehr und nicht weniger als eine lyrische Anleitung, wie wir Menschen von der Natur lernen können, wie wir als Mensch unter Menschen leben und überleben können.

Völlig unnötig zu erwähnen, dass Hildegard mit einfachen Worten etwas formuliert, was auch 900 Jahre später dringlicher denn je ist. Isabelle Demey liest uns das Gedicht:

Die Seele ist wie ein Wind,  
der über die Kräuter weht,  
wie der Tau,  
der über die Wiesen träufelt,  
wie die Regenluft,  
die wachsen macht.

Desgleichen ströme der Mensch  
 Wohlwollen aus auf alle,  
 die da Sehnsucht tragen.  
 Ein Wind sei er,  
 der den Elenden hilft,  
 ein Tau,  
 der die Verlassenen tröstet.

Er sei wie die Regenluft,  
 die die Ermatteten aufrichtet  
 und sie mit Liebe erfüllt  
 wie Hungernde.

### **MUSIK 2 | 3.09**

**Peteris Vasks:**

**Cantabile I aus dem Violinkonzert „Distant Light“**

**Vadim Gluzman, Violine**

**Finnisches Radio-Sinfonieorchester / Leitung Hannu Lintu**

**SWR M0595762 003**

Die Seele ist wie ein Wind,  
 der über die Kräuter weht,  
 wie der Tau,  
 der über die Wiesen träufelt,  
 wie die Regenluft, die wachsen macht.

So beginnt Hildegard von Bingsens lyrische Seelenerkundung in der Natur. Dazu haben wir eben einen Komponisten gehört, der sich von der Natur seiner lettischen Heimat inspirieren lässt. Peteris Vasks. Sein Violinkonzert „Distant light“, also soviel wie das entfernte Licht ist fast schon ein Klassiker der Postmoderne. Das war ein Ausschnitt mit Vadim Gluzman und dem Radioorchester des finnischen Rundfunks unter Hannu Lintu.

Die Seele ist wie ein Wind,  
 der über die Kräuter weht,  
 wie der Tau,  
 der über die Wiesen träufelt,  
 wie die Regenluft,  
 die wachsen macht.

Seele und Natur - es ist eine ganz besondere Beziehung, von der Hildegard erzählt. Die Seele beseelt die Natur, sie nährt die Natur. Umgekehrt ist es die Natur, die die Seele nährt, die die Seele beseelt. Wenn Hildegard, die große Naturheilkundlerin, von Natur redet, dann geht es hier ganz bewusst nicht um die spektakuläre Natur, um Wälder, Berge, Täler, Seen; sondern

sie blickt auf die Kräuter, von deren heilenden Kräften sie so viel versteht. Dabei hat Hildegard immer einen, wie wir heute sagen würden, ganzheitlichen Blick auf Mensch, Körper und Seele. Und dieser Blick ist ein musikalischer. Für Hildegard ist alles Klang und Musik, die ganze Schöpfung: der Kosmos, der Mensch und die Seele. Für Hildegard entstammt die Seele einer himmlischen Harmonie. Sie ist die Melodie eines „göttlichen Urklangs“. Wir erreichen die Seele daher über das Ohr. Wir können sie, ganz im Sinne Hildegards, nähren und stärken. Und das tun wir jetzt mit Brahms, der in schönster Natur am Wörther See diese beseelten Töne findet:

### **MUSIK 3 | 5.00**

**Johannes Brahms:**

**Scherzo aus Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73**

**Berliner Philharmoniker / Leitung: Herbert von Karajan**

**SWR M0533940 003**

Die Seele ist wie ein Wind,  
der über die Kräuter weht,  
wie der Tau,  
der über die Wiesen träufelt,  
wie die Regenluft,  
die wachsen macht.

Dichtet Hildegard von Bingen. Für mich klingt dieses Scherzo aus der 2. Sinfonie von Johannes Brahms in der Tat wie ein Wind, wie Tau auf den Wiesen, wie frische Regenluft, die wachsen macht. Die Berliner Philharmonikern spielten unter Herbert von Karajan.

Ein einziges Gedicht und Musik – das ist Motto in unserer Musikstunde. Heute tauchen wir ein in Hildegard von Bingens Welt.

Wasser ist auch in Hildegards Denken Dreh- und Angelpunkt für die Gesundheit des Menschen. Wasser dient der inneren und äußeren Reinigung. Da Hildegard immer den ganzen Menschen betrachtet, ist Wasser auch für unsere seelische Gesundheit wichtig: wir können uns sagt sie, im Wasser spiegeln mit unseren Gedanken und Emotionen, wir können uns mit der Natur verbinden, damit für Hildegard immer auch mit Gott. In unzähligen Kulturen gibt es solche oder ähnliche Gedanken und ebenso zahlreiche Musiken und Tänze, die den Regen feiern. Ich habe einen Gesang aus den 1970er Jahren ausgesucht.

### **MUSIK 4 | 1.55**

**Burt F. Bacharach:**

**“Raindrops keep falling on my head”**

**Dionne Warwick und Orchester**

**SWR M0701181 005**

Raindrops beschäftigen schon 900 Jahre vor Dionne Warwick die große Hildegard von Bingen. Eines ihrer Gedichte legen wir unter das akustische Mikroskop.

Was mich an diesem Universalgenie, das mit 10 Jahren von den Eltern in ein Kloster gegeben wird, so fasziniert, ist die Energie, die Leidenschaft, die Unerschrockenheit, mit der Hildegard den gesamten Kosmos begreifen und verstehen will. Als Frau in einer mittelalterlichen Männerwelt. Sie denkt nicht nur in abstrakt theologischen Dimensionen, sondern steht immer mit beiden Beinen fest verankert im Leben und hat so ziemlich alles im Blick, was das diesseitige Leben lebenswert macht. Als Naturheilkundlerin beschäftigt sie sich mit der Heilkraft von Hopfen und findet irgendwann heraus, dass der Hopfen auch als Gewürz fürs Bier taugt, er verleiht dem Gertensaft eine gewisse bittere Würze, macht ihn, schöner Nebeneffekt, länger haltbar. Oder, anderes Beispiel: Hildegard schreibt sehr explizit und detailliert über Sexualität, z.B. den weiblichen Orgasmus. Ein gelungenes Leben hat für Hildegard immer wieder mit Freude zu tun.

“Erkennt der Mensch aber die Freude, die ihm von einem anderen entgegenkommt, dann empfindet er in seinem Herzen ein großes Entzücken. Denn dann erinnert sich die Seele, wie sie von Gott geschaffen ist.“

schreibt Hildegard und wieder ist es bei Hildegard das gemeinsame Musizieren, dass dieses große Entzücken, wie sie es nennt „*exsultatio magna*“ hervorruft.

#### **MUSIK 5 | 4.17**

**W.A. Mozart:**

**“Exsultate jubilate” KV 165**

**Regula Mühlemann, Sopran**

**Kammerorchester Basel / Leitung: Umberto Benedetti Michelangeli**

**SWR M0452511 009**

Mozarts „Exsultate jubilate“, hier mit Regula Mühlemann und dem Kammerorchester Basler unter Umberto Benedetti Michelangeli. Große Musik kann in uns emotionale Reisen auslösen. Wir können mit Musik in Resonanz treten zu Welten, zu Bereichen unserer Seele, die uns sonst nicht zugänglich sind. Es passiert etwas mit uns und wir wissen oft gar nicht warum, wir werden in andere Welten katapultiert. Hildegard von Bingen, um die es heute in der Musikstunde geht, hat dafür eine Erklärung: es ist diese „*exsultatio magna*“, jenes große Entzücken, jene Freude, die entsteht, wenn unsere „Seele sich erinnert, wie sie von Gott geschaffen wurde.“ Vielleicht ist damit auch gemeint: unsere Verbindung zur Mutter, zu unseren Vorfahren. Eine Erinnerung, die irgendwo in den Tiefen unseres Unterbewusstseins schlummert, von der wir mit Hilfe von Genies wie Mozart oder Hildegard zumindest etwas ahnen können.

#### **MUSIK 6 | unter Text legen 1.30**

**Hildegard von Bingen | Tormod Tvette Vik**

**„O vis eternitatis“**

**Mari Samuelsen, Violine**

**Ensemble Scoring Berlin / Leitung: Jonathan Stockhammer**

**SWR M0700593 007**

Die norwegische Geigerin Mari Samuelsen mit einem Arrangement von Hildegard von Bingens Lied „O vis eternitatis“.

Desgleichen ströme der Mensch  
 Wohlwollen aus auf alle,  
 die da Sehnsucht tragen.  
 Ein Wind sei er,  
 der den Elenden hilft,  
 ein Tau,  
 der die Verlassenen tröstet.

Was ist Sehnsucht für Hildegard? Für die Benediktinerin-Äbtissin sicher die Sehnsucht nach einem gottgefälligen Leben. Ein Leben in Einklang mit Gott und der Welt, eine Welt, die Hildegard nie aus dem Blick lässt. Und Hildegards Welt im frühen 12. Jahrhundert ist eine Männer-Welt. Man nennt Sie ehrfürchtig „Die Posaune Gottes“, denn Hildegard hat einiges zu sagen und sie hat die Sehnsucht nach Selbstwirksamkeit, um mal dieses Schlagwort unserer Zeit zu bringen. Sie will etwas bewegen, sie will sich austauschen mit und über die Welt. Hildegard korrespondiert mit sechs Päpsten, Königen und Kaisern, mit Geistesgrößen aus ganz Europa: Hildegard hat Visionen. Wo die herkommen und was sie auslösen, hören wir gleich. Musikalisch geht's jetzt um Sehnsucht und Trost, von denen wir eben in Hildegards Gedicht gehört haben. Hier ein Komponist, der im Exil lebt und der eine große Sehnsucht nach der Heimat hat. In die könnte er theoretisch zurückkehren. Macht er aber nicht, weil er vermutlich ahnt, dass genau diese Sehnsucht ein unverzichtbarer kreativer Treibstoff für ihn ist. Für eine Musik, die Sehnsucht zum Klingen bringt und zugleich Trost mitliefert. Frédéric Chopin.

### **MUSIK 7 | 3.48**

**Frédéric Chopin:**

**Mazurka Nr. 13 a-Moll op. 17**

**Vladimir Horowitz, Klavier**

**M0019435 005**

Ein Wind sei der Mensch,  
 der den Elenden hilft,  
 ein Tau,  
 der die Verlassenen tröstet.

Schreibt Hildegard von Bingen und gehört haben wir Musik des großen Virtuosen der Sehnsucht und des Trostes: Frédéric Chopin, Mazurka a-Moll op. 17, gespielt von Vladimir Horowitz. Die Welten-Deuterin Hildegard von Bingen ist eine Visionärin, in so vielem ist sie weit ihrer Zeit voraus. Quelle ihres Denkens sind immer wieder Visionen. Sie erlebt Lichterscheinungen am Himmel, die sie als göttliche Offenbarungen interpretiert und die dann zu theologischen Gedanken und Schriften werden. Unüberschaubar ist die Literatur, die sich mit Hildegards Visionen beschäftigen. Seit geraumer Zeit gibt es auch medizinische

Erklärungsversuche. Eine Theorie vermutet, Hildegard habe an schwerer Migräne gelitten und die Visionen seien nichts anderes als Auren heftiger Migräne-Anfälle. Aber: letztlich ist es unbedeutend, ob Hildegards Visionen durch Kopfschmerzen hervorgerufen wurden, ob es wundervolle göttliche Himmelserscheinungen waren oder was auch immer. Entscheidend ist, dass Hildegard die Visionen nutzt, um neue Denkwege zu beschreiten. Um daraus reale Texte zu machen, die inspirieren, die Debatten auslösen, die Dinge verändern können. Und das ist Hildegard gelungen. In der Musikstunde nun vier visionäre Streicher mit einer klanglichen Vision von heilenden Steinen. Zur Vision des Vision String Quartetts gehört auch, dass ein Streichquartett auch jenseits von Beethoven & Co. Visionäres hörbar machen kann. Hailstones mit dem vision string quartet.

### **MUSIK 8 | 3.50**

**Jakob Encke, Daniel Stoll, Sander Stuart, Leonard Disselhorst:**

**Hailstones**

**vision string quartet**

**SWR M0435706 023, live Aufnahme Schwetzingen 2016**

Das vision string quartet, zuhause auch in außerklassischen Welten, mit dem Titel „Hailstones“. In der Musikstunde geht es heute um eine Visionärin des 12. Jahrhunderts, Hildegard von Bingen und ihr Gedicht „Die Seele ist wie ein Wind“, indem sie, die große ganzheitliche Denkerin, Mensch, Seele und Natur zusammenführt.

Der Mensch sei wie die Regenluft,  
die die Ermatteten aufrichtet  
und sie mit Liebe erfüllt  
wie Hungernde.

Der Mensch soll sich einfügen in die Natur, soll den Einklang suchen mit der Weltenharmonie. Wenn er atmet, inspiriert wie der Mediziner sagt, dann erinnert sich unsere Seele daran, dass wir aus einer himmlischen Harmonie kommen, schreibt Hildegard. Wir finden also zu uns und zur Welt über die Musik, denn die Welt ist eben selbst Musik. Was für eine zeitlos wunderbare Vision, die Welt aus dem Blickwinkel der Kunst zu betrachten, um sie dann zu verändern! An diese Kraft glaubt auch unsere nächste Komponistin. Sofia Gubaidulina hat als Kind eine Marienerscheinung, ist sehr gläubig, russisch-orthodox, und sucht in ihren Werken immer wieder den Einklang zwischen Welt, Natur, Mensch, Seele und dem Glauben. Für ihren „Sonnengesang“ greift sie auf einen Hymnus von Franz von Assisi zurück, der die Schöpfung feiert. Mystisch-moderne Klangwelten, die gar nicht so weit weg von Hildegard entfernt scheinen:

**MUSIK 9 | 2.00****Sofia Gubaidulina:****2. Satz aus „Sonnengesang“****Mstislav Rostropovitsch, Cello****London Voices / Leitung: Ryusuke Numajiri****SWR M0726565 W01**

Mstislav Rostropovitch und London Voices mit einem Ausschnitt aus Sofia Gubaidulinas „Sonnengesang“. Ein einziges Gedicht und Musik, darum geht's in dieser Woche. Heute lassen wir uns von Hildegard von Bingens Gedicht „Die Seele ist wie ein Wind“ inspirieren. Der Wind als große treibende Kraft für so vieles wird uns in dieser Woche übrigens noch öfter in den Gedichten beschäftigen. Ich habe eine schöne kurze Geschichte gefunden, in der Hildegard erzählt, wofür der Wind steht:

„Ein Wind blies von einem hohen Berg und brachte mit seinem Wehen eine kleine Feder in Bewegung, die aus sich selbst keinerlei Fähigkeit zum Fliegen besaß, sondern diese nur durch den Wind empfing. Zweifellos veranlasste dies der allmächtige Gott, um zu zeigen, was er durch ein Wesen, das sich von sich aus nicht das geringste zutrauen würde, zu wirken vermag.“

Anders gesagt: Wir müssen nur in Gott, müssen in uns vertrauen, dann können wir fliegen. Was wir dazu auch brauchen, ist die Fähigkeit zu lieben:

Der Mensch sei wie die Regenluft,  
die die Ermatteten aufrichtet  
und sie mit Liebe erfüllt  
wie Hungernde.

**MUSIK 10 | 4.18****Wolfgang Amadeus Mozart:****3. Satz Adagio aus Gran Partita KV 361****Wiener Mozart Bläser / Leitung: Nikolaus Harnoncourt****SWR M0596227 003**

Die Seele des Menschen ist Melodie eines göttlichen Urklanges, glaubt Hildegard von Bingen. Und ich glaube, Mozart weiß davon und hat das Genie, die Seele so zum klingen zu bringen, dass wir eine Ahnung von diesem „Urklang“ bekommen können. Das war der 3. Satz aus der Gran Partita mit den Wiener Mozart Bläsern unter Nikolaus Harnoncourt. Wenn der Mensch die Weltenharmonie stört, wenn er das Gleichgewicht in der Natur stört, entsteht ein „Weltgestank“, wie Hildegard das nennt. Der „Weltgestank“ macht uns und unseren Planeten krank, diagnostiziert sie. Hildegard ist in der Tat eine Visionärin. Hier nochmal ihr Gedicht in Gänze, gelesen von Isabelle Demey:

Die Seele ist wie ein Wind,  
 der über die Kräuter weht,  
 wie der Tau,  
 der über die Wiesen träufelt,  
 wie die Regenluft,  
 die wachsen macht.

Desgleichen ströme der Mensch  
 Wohlwollen aus auf alle,  
 die da Sehnsucht tragen.  
 Ein Wind sei er,  
 der den Elenden hilft,  
 ein Tau,  
 der die Verlassenen tröstet.

Er sei wie die Regenluft,  
 die die Ermatteten aufrichtet  
 und sie mit Liebe erfüllt  
 wie Hungernde.

#### **MUSIK 11 | 2.35**

**Hildegard von Bingen | Arr. Julian Riehm:**

**O virtus sapientiae**

**Raphaela Gromes, Cello**

**Lucern Festival Strings**

**SWR M0701116 101**

Als die Cellistin Raphaella Gromes nach starken Frauenpersönlichkeiten für ihr Album „Femmes“ sucht, kommt sie natürlich nicht an Hildegard von Bingen vorbei. „O virtus sapientiae“ haben wir gehört im Arrangement von Julian Riehm, begleitet haben die Lucern Festival Strings. Auch in der nächsten Folge der Musikstunde gibt es wieder ein einziges Gedicht und Musik. Wir befinden uns dann, 600 Jahre nach Hildegard, im Epizentrum der deutschen Romantik. Auch hier geht es wie bei Hildegard um den Kosmos, die Seele und die Natur. In Eichendorffs Mondnacht, die wir jetzt schon mal in einem außergewöhnlichen Arrangement hören.

#### **MUSIK 12 | 4.14**

**Robert Schumann:**

**“Mondnacht” aus Liederkreis op. 39**

**NDR Chor / Leitung: Philipp Ahmann**

**SWR M0591128 030**

Ein romantisches Hochamt in der nächtlichen Natur, in der sich Ungeheuerliches zuträgt, wenn Himmel und Erde sich küssen und die Seele anfängt zu fliegen. Eichendorffs “Mondnacht” in

der Schumann-Vertonung, hier nicht als Lied, sondern als Chorstück mit dem NDR Chor unter Philipp Ahmann. In der nächsten Folge der Musikstunde sind wir dann eine Stunde lang unterwegs in Eichendorffs „Mondnacht“. Ich freue mich, wenn Sie mitfliegen, Ihr Daniel Finkernagel.